

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"



Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Kabatt nach Tarif, der jedoch bei dringl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung. Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf., die Reklamazeile 45 Pf. Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 194

Altensteig, Freitag den 21. August 1931

54. Jahrgang

Rundschau

Kun ist es soweit, daß die Regierung selbst Pessimismus verbreitet. Der ganze Optimismus, mit dem man sonst aufsteigende Schwierigkeiten zu dämpfen suchte, ist verfliegen. Reichsminister Brüning weist mit schwarzstem Pessimismus auf das hin, was uns in dem bevorstehenden Winter erwartet, der der schlimmste werden soll, den Europa seit hundert Jahren erlebt hat. Deutschland würde am meisten davon zu spüren bekommen. Er rechnet die ungeheure Zahl von 7 Millionen Arbeitslosen für den Winter. Wenn das zutrifft — und alle Anzeichen sprechen dafür — so ist die große Furcht vor dem kommenden nur zu berechtigt. Bei einer Arbeitslosenzahl von 7 Millionen wäre fast jeder sechste Deutsche ohne Einkommen. Fünf Personen müßten also auf irgend eine Art den sechsten miterhalten. Dazu kommen aber noch die große Zahl der Familien der Erwerbstätigen, wie der Erwerbslosen, für die mitzujorgen ist. Daraus ergibt sich, daß die Belastung für jeden einzelnen noch unerträglich wird und der gesamte Wirtschaftsprozess durch die ungeheure Arbeitslosigkeit ohnedies lahmgelegt zu werden droht. In England und Amerika ist die Sorge vor dem Gespenst der Arbeitslosigkeit ebenfalls ungeheuer. Beide Länder weisen große Heere von Arbeitslosen auf. Amerika rechnet mit 10 bis 12 Millionen! In Erkenntnis dieser außerordentlich ernsten Situation haben sich die Regierungen schon längst mit zahlreichen Vorschlägen zur Linderung der Not befaßt. Ein Allheilmittel ist leider noch nicht gefunden. In Amerika, das keine staatliche Fürsorge kennt, geht der Kampf vor allem um eine solche. Ferner befürwortet man die Einführung einer Fünftage-Woche, die auch in Deutschland schon länger propagiert wird. Leider sind die tatsächlichen Auswirkungen einer solchen erheblich geringer, als erachtet wird, weil dann in den meisten Betrieben nur in Kurzarbeit geschäft wird, so daß die voll Erwerbstätigen auch nur so viel Arbeit haben, wie sie einer Fünftage-Woche entspricht. Das Beispiel Englands, das eine Fünftage-Woche eingeführt hatte, und nun im Begriff ist, sie wieder abzuschaffen, ermuntert auch nicht gerade für diese Maßnahme. Mit großer Spannung sieht man daher dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung entgegen, das augenblicklich in den verschiedenen Ämtern der Regierung hinter verschlossener Tür verhandelt wird. Neuerdings verhandelt der Wirtschaftsminister des Reichskabinetts mit Sachverständigen über die Sanierung des Bankwesens. Je über das Schicksal der Danab- und Dresdener Bank, die Bankausfall und „über die Lehren, die aus der Krise der letzten Zeit zu ziehen sind“! Diese Lehren sind bitter genug, um daraus die richtigen Schlüsse ziehen zu können.

Die Frage der Arbeitslosigkeit schließt die wachsende Not der Gemeindefinanzen in sich. Die Gemeinden sind nicht mehr in der Lage, die Wohlfahrtskosten aufzubringen. Der Städtetag hat nun in einer Denkschrift an die Regierung die Lage der Städte geschildert und das ist nicht zu schwarz! Sie erwarten Hilfe vom Reich und den Ländern, eine Neuordnung des Finanzausgleichs. Die großen Ungleichheiten, die bei den Lasten der Gemeindefinanzen bestehen, besonders zwischen Industrie-Großstädten und Arbeiterwohngegenden, sollen ausgeglichen werden. Sei Aufgabe des Reiches, die Volkswirtschaft zu mildern. Das ist klar; der Ausgleich der Kommunal Finanzen muß soweit dies nicht durch Reformen des Finanzausgleichs zwischen Reich und Ländern und verbilligende Rationalisierung des Unterhaltungswesens geschieht, durch drastische Sparmaßnahmen in der kommunalen Verwaltung geschehen. Auf gar keinen Fall aber kommen neue Steuern in Betracht. Die Krisensteuer vom 5. Juni ist unbedingte das allerletzte, was dem deutschen Volke zugemutet werden kann. Das Reich fordert nun den Ausgleich der Kommunalarbeiter-Besoldung an jene der Reichsbeamten. Es wurde festgestellt, daß sich die Mehrzahl der Gemeindebeamten in höheren Besoldungsgruppen befinden, als der gleiche Grad der Reichsbeamten. Der Reichsarbeitsminister will nun, wie verlautet, eine etappenweise Angleichung vornehmen und zwar in drei Teilen mit dem 1. Oktober als letzten Stichtag. Nicht unerwähnt sei, daß das Ausland, auf dessen Urteil wir nun einmal Wert legen müssen, gerade auf die kommunale Finanzwirtschaft ein Auge offen hält und danach die deutsche Kreditfähigkeit beurteilt.

Die unerquicklichen, schwierigen Kämpfe um die deutschen kurzfristigen Auslandskredite und die Kreditfähigkeit sind vorerst durch den Abschluß der Basler Verhandlungen zu Ende. Das eine Ergebnis, und zwar das Still-

Reichsreform durch Notverordnung

Der preussische Finanzminister Dr. Höpker-Aschhoff veröffentlicht im neuesten Heft des „Deutschen Volkswirt“ den Entwurf zur Reichsreform, der nach den Beschlüssen der Länderkonferenz von einigen ihrer Mitarbeitern ausgearbeitet worden ist.

Im Anschluß daran schlägt Höpker-Aschhoff eine gemeinsame Führung und eine Verwaltungsgemeinschaft auf den wichtigsten Gebieten für Reich und Preußen vor. Im einzelnen führt der Minister aus:

Der preussische Innenminister wird gleichzeitig Reichsinnenminister. Das Reich übernimmt die Polizeiverwaltung und die Gemeindefaufsicht in Preußen. Sie kann durch Notverordnung verfügt werden, weil der Artikel 48 in Notzeiten dem Reichspräsidenten das Recht gibt, nicht nur die Befugnisse des Reichsgesetzgebers und des Landesgesetzgebers auszuüben, sondern auch die Landesverwaltung an sich nehmen. Da das verfassungsändernde Gesetz Monate erfordern

würde, und ein sofortiges Handeln geboten ist, sind die Voraussetzungen des Artikels 48 für eine vorläufige Regelung bis zur Verabschiedung des verfassungsändernden Reichsgesetzes gegeben.

Der Reichsjustizminister übernimmt die Betreuung der preussischen Justizverwaltung. Auch dies kann durch Notverordnung verfügt werden in der Form, daß die Reichsregierung die Leitung der Justizverwaltung ausübt.

Die preussische Steuerverwaltung geht auf das Reich über. Dieser Übergang kann auf Grund der Reichsabgabenordnung durch einen preussischen Antrag ohne weiteres herbeigeführt werden.

Der Reichsinnenminister und der Reichsjustizminister würden alsdann gleichzeitig Mitglieder des preussischen Kabinetts sein, und der preussische Ministerpräsident müßte als Vizekanzler in das Reichskabinett eintreten. Diese wechselseitigen Bestellungen sollen ohne Gesetzesänderung vor sich gehen.

halten der kurzfristigen Anleihen, ist in diesem Sinne positiv, daß diese Gelder um sechs Monate verlängert werden. Das ist, wenn auch kein gering zu bewertendes Ergebnis, so doch nur eine Halgenfrist. Denn nach diesem halben Jahr kann der Tanz von Neuem losgehen, wenn nicht vorher durch Verhandlungen eine neue Regelung geschieht. Die besonders heftig umstrittene Frage der ausländischen Marktguthaben in Deutschland ist für uns alles andere als befriedigend gelöst. Die Gläubiger können sofort 25 Prozent, den Rest in monatlichen Raten von 15 Prozent des Guthabens zurückziehen. Nach der Basler Berechnung betragen diese Guthaben rund 730 Millionen RM. Eine 25prozentige Zurückziehung bedeutet das Löschen von 125 Millionen RM., und die Reichsbank wird dadurch wieder vor neue, schwierige Probleme gestellt. Diese Regelung stellt somit eine neue Bedrohung der deutschen Devisen- und Geldlage dar, wenn es auch der Reichsbank erlaubt ist, im Falle einer solchen Bedrohung Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Man ist eben ganz auf Selbsthilfe angewiesen! Das beweist auch der Sachverständigen, der sogenannte Layton-Bericht, der über die Frage der sofortigen weiteren Kreditbedürfnisse und einer evtl. Umwandlung kurzfristiger Gelder in langfristige ausgegeben wurde. Sein Inhalt ist für uns so aufzupapieren, daß wir einen Bericht, aber kein Geld haben! Zwar hat ein entscheidender Punkt des Berichtes des Wertvolle für uns: daß das Problem des deutschen Kredits und der deutschen finanziellen Erholung nur eine politische Frage ist! Es wird erkannt, daß Deutschland nur durch das Verschwinden des Versailles Vertrags und der Tributpolitik der Weg zur Gesundung verbaut ist. Ferner ergeht an die Politiker Europas und der übrigen Welt die Mahnung, mit der Hilfe keine Zeit zu verlieren, um die politischen Schwierigkeiten, die der europäischen Befriedung im Wege stehen, wegzuräumen. Diese Erkenntnis, daß die Schwierigkeiten Deutschlands nur von den auf uns ruhenden Lasten entstanden sind, hat natürlich eine wahre Sturm der Entrüstung in Frankreich hervorgerufen. In der gesamten französischen Presse wird der Layton-Bericht als eine Täuschung der ausländischen Beobachter zurückgewiesen. Und dort ist als Ursache der deutschen Finanzmisere die innere Unordnung und die „übertriebene Lebenshaltung“ des deutschen Volkes zu lesen! Frankreich will eben kein Einsehen in die deutsche Not haben! Wir aber haben einen Bericht und kein Geld!

England bedrückt ebenfalls große Geldsorgen. Ein Sparauschuß des Kabinetts ist mit den Maßnahmen zur Sanierung des Haushalts beschäftigt. Die Vorschläge werden noch diese Woche dem Gesamtkabinetts vorgelegt. In Aussicht genommen ist vor allem eine Änderung des Zolltarifs, was eine Zusammenarbeit der Arbeiterpartei mit den Konservativen bedeuten würde, die schon seit langem eine andere Zollpolitik fordern. Eine Änderung der Arbeitslosenfürsorge ist auch in England an der Ueberwindung kam der Rücktritt des ungarischen Kabinetts. Der auf finanzpolitische Gründe zurückzuführen ist. In der Wiener Presse wird dieser Rücktritt auch als eine bedeutende Wendung in der ungarischen Politik dargestellt, die auf ein noch engeres Zusammenrücken mit Frankreich hinausläuft. Die Neubildung des Kabinetts unternimmt Außenminister Graf Karolyi.

Frankreich gegen den Layton-Bericht

Paris, 20. Aug. Der Bericht des Basler Sachverständigenausschusses löst in Frankreich auf heftigen Widerspruch. Man erklärt, die für Deutschland wohlgemeinten Empfehlungen des Sachverständigen könnten vielleicht von den ausländischen Regierungen befolgt werden, aber es handelt sich bei den ausländischen Gläubigern Deutschlands größtenteils um Privatpersonen und Privatunternehmen. Die Aufsicht der Sachverständigen über die deutsche Krise vor allen Dingen den französischen Auslandskredit auszusprechen sei, wird vom „Temps“ abgelehnt. Der Hauptgrund besteht in der innerdeutschen Finanzunordnung. Deutschland müsse dabei beginnen, erst einmal Ordnung in seinem eigenen Hause zu schaffen, um das Vertrauen der Anderen wiederzugewinnen. Der „Temps“ unterzieht die Finanzberatung Deutschlands einer strengen Kritik. Er spricht von allseitigem Varns Hinfälligkeit und staatlicher Einrichtungen. Dann kommt es zu der Feststellung, daß die deutschen Entschädigungszahlungen nicht der Grund der Finanzkrise seien, und daß Deutschland durch strenge Sparmaßnahmen die Geländung selbst in die Wege leiten könnte. Die Reform der Gemeindefinanzen müsse denkwürdigen Mittel freimachen, um den Staatshaushalt in Gleichgewicht zu halten. Die Sparlasten-Guthaben letzten Jahres von der Kapitalkraft Deutschlands ab (!) und der Staatsschatz habe durch sein Eintreten für die in Schwierigkeit geratenen Banken bewiesen, daß er noch nicht am Ende seiner Kraft sei. Vom Ausland habe Deutschland sowohl durch das Hoover-Kreditverbot als durch die vorübergehende Festlegung der Kredite eine beträchtliche Erschütterung erhalten. Mit Hilfe seiner Auslandsguthaben, die die Basler Sachverständigen mit acht einhalb Milliarden Mark Tauschen, und der Ausfuhrüberschüsse könne Deutschland die dringendsten Verpflichtungen der nächsten Zeit, in der nicht mit neuen Auslandsanleihen zu rechnen sei, erfüllen.

Englische Stimmen

London, 20. Aug. Der Bericht des Basler Sachverständigenausschusses wird von der gesamten Morgenpresse ausführlich wiedergegeben und von einigen Blättern redaktionell behandelt. „Financial Times“ sagt: Der Bericht bringt die ganze Frage der Reparationen und Kriegsschulden aufs Tapet und stellt die Frage der Beilegung der anderen Hindernisse. Der Ausschuss steht also in der Lage Deutschlands nur einen Teil des Weltproblems. Die Frage der Wiederherstellung des Verkehrs des Geldes und der Waren ist auf die Dauer viel wichtiger als die kurzfristigen Kredite an Deutschland, wenn auch die Sicherung ihrer Fortdauer für weitere sechs Monate wahrscheinlich ist. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ sagt, die Anregung der Bankiers, daß Deutschland keine internationalen Zahlungen zu leisten haben solle, werde in finanziellen und diplomatischen Kreisen eine Sensation hervorrufen, sobald die Banken bemerkt hätten, daß die deutschen Zahlungen die finanzielle Stabilität Deutschlands beeinträchtigen. Besonders wichtig sei, daß die amerikanischen Bankiers an diesen Briefe hervorragend beteiligt seien.

Amerika dementiert

Washington, 20. Aug. Im Staatsdepartement neigt man gegenüber den Empfehlungen des Layton-Ausschusses zu der Ansicht, daß der gesamte Fragenkomplex einer sorgfältigen Prüfung nach wirtschaftlich-politischen Gesichtspunkten aus bedürfe und man gegenüber nicht in der Lage sei, irgend einen formellen Schritt anzukündigen. Man glaubt, daß es sich empfiehlt, dem am 20. Juni verkündeten Hooverplan, der ja sowohl die Kriegsschulden wie die Reparationen umfaßt und erstmalig in der Geschichte der amerikanischen Nachkriegspolitik die beiden Konten in Betracht

ung miteinander brachte, Zeit zur ruhigen Auswirkung zu geben. Hierzu kommt, daß Staatssekretär Stimson, der sich über die europäische Lage aus erster Hand informiert, nicht vor dem 1. September zurückwartet wird, und keine definitiven Pläne gefaßt werden dürfen, bis er im Weißen Hause einen mündlichen Bericht erhalten hat.

Aus diesen Gründen wurden europäische Meldungen über eine neue internationale Konferenz hier als verzerrt bezeichnet. Insbesondere erklärte man im Staatsdepartement, daß ein angeblicher Plan, die Kriegsschulden durch Herabsetzung des Zinsfußes zu verringern, hier nie erwohnen worden sei.

Regelung der Abwicklung der Termingeschäfte

Berlin, 19. Aug. Da die Berliner Wertpapierbörse im Monat August 1931 geschlossen bleibt, und der Zeitpunkt ihrer Wiedereröffnung noch nicht feststeht, ist es notwendig, die Behandlung der auf 31. August fälligen Termingeschäfte in Wertpapieren und Reichsmarkdarlehen zu regeln. Der Börsenvorstand hat deshalb eine Bekanntmachung erlassen; der wesentliche Inhalt der darin vorgeschriebenen Maßnahmen ist folgender:

Alle Mitglieder des Liquidationsvereins sollen sich bis zum 28. August ds. Js. erklären, ob oder zu welchem Teil sie ihre Wertpapierfalden zu liefern oder abzunehmen bereit sind. Soweit Ansprüche und Verpflichtungen hiernach am 31. August nicht erfüllt zu werden brauchen, werden die Engagements so behandelt, als ob die Parteien ein Prolongationsgeschäft abgeschlossen hätten. Den hierfür maßgebenden Prolongationskurs bestimmt der Börsenvorstand am 28. August in Anlehnung an die vor der Schließung der Börse zuletzt notierten Kurse. Auf diese Weise gelangt ein Teil der bisher entstandenen Kursdifferenzen zur Befriedigung. Die Differenz zwischen dem Prolongationskurs und dem veränderten Kurs ist aber nicht sofort, sondern erst am letzten Börsentag nach Wiedereröffnung der Börse fällig. Der Käufer, der weniger erhält, als er abzunehmen bereit war, braucht insoweit keine Zinsen zu entrichten; der Verkäufer, der weniger liefert, als er sollte, erhält für diesen Teil seiner Anforderte Zinsen verzinst. Die Höhe dieser Zinsen wird der Börsenvorstand am 28. August festlegen. Er wird sie für die einzelnen Papiere so bemessen, daß ein Anteil zur Erfüllung eines möglichst großen Teiles der Engagements geschaffen wird. Die gleiche Regelung wie zwischen der Liquidationskasse und den Mitgliedern des Liquidationsvereins muß auch für den Verkehr zwischen Bankier und Kunden gelten, da der Bankier die Möglichkeit haben muß, die Hinausschiebung seiner Anforderte an die Liquidationskasse gegenüber seiner Kunden geltend zu machen. Durch diese Regelung werden Börsenbesucher wie Kunden verpflichtet, die von ihnen abgeschlossenen Termingeschäfte im Rahmen des Möglichen abzubauen.

Hervorzuheben ist ferner, daß für die auf den 31. August abzufällenden Prämien, Stollens- und Kassegeschäfte der Erläuterungstag auf den 27. August festgelegt worden ist. Des Weiteren ist bestimmt worden, daß am 31. August die fälligen Prämien, die bis zum 31. August entstandenen Report- und Deportzinsen die bisher entstandenen Zinsen für die laufenden Börsen-Termingeschäfte und für einzelne Darlehen zu entrichten sind. Die Fälligkeit der bis 31. August an sich zurückzusahlen Reichsmarkdarlehen muß ebenfalls hinausgeschoben werden. Zum Schutze des kleineren Geldnehmers ist die Fälligkeit von Darlehen bis zu 100.000 Mark auf den 30. September verschoben worden, während die größeren Darlehen am 10. Werktag nach Eröffnung der Wertpapierbörse, jedoch nicht vor dem 15. September fällig werden.

Schließlich ist noch eine Erleichterung für diejenigen vorgesehen, die ihren Verpflichtungen aus dem bis zum 11. Juli abgeschlossenen Kassengeschäften nicht bis 6. August nachkommen konnten. Um Härten zu mildern, hat der Börsenvorstand bestimmt, daß die gestellten Kreditrisiken nicht vor dem 5. Tage nach Wiedereröffnung der Wertpapierbörse ablaufen. Hierdurch erhält der Läumler Teil die Möglichkeit, sich an der Börse die zur Lieferung fehlenden Stücke oder doch das zur Abnahme fehlende Geld zu beschaffen.

Nur noch 3 Tage

haben Sie Zeit, den Bezug der vielgelesenen Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

für den Monat September bei der Postanstalt zu erneuern. Nach dem 25. August erhebt die Post eine Sondergebühr von 20 Pfg.

Der Arbeitsmarkt

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Süddeutschland in der Zeit vom 31. Juli bis 15. August 1931

In der ersten Hälfte des August trat die bereits in der zweiten Julihälfte beobachtete, aber damals noch geringfügige Verschlechterung des süddeutschen Arbeitsmarktes etwas härter in Erscheinung. Sie erfaßte namentlich mit ganz wenigen Ausnahmen alle Bezirke und mit Ausnahme des Verkehrsgewerbes sämtliche männlichen und weiblichen Berufe. Im nassen Ries lag die bei den Arbeitsämtern registrierte Arbeitslosenanzahl vom Ende Juli bis Mitte August um 5879 Personen oder um 2,8 v. H. von 209.410 auf 215.289. Dabei ist das statistisch feststellbare Restangebot an verfügbaren offenen Arbeitsplätzen auf einer bisher noch nicht verzeichneten Tiefstand zurückgegangen. Die Belastung der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung hat in der Berichtszeit erstmals wieder eine Zunahme um 1851 Personen erfahren. Die Belastung der Krisenfürsorge ist nicht so stark gestiegen wie in der zweiten Julihälfte, die Zunahme der Krisenunterstützten beträgt aber ebenfalls 1685 Personen. Der Stand der unterstützten Arbeitslosen war nach der Statistik der Arbeitsämter am 15. August folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 66.936 Personen (53.471 Männer, 13.465 Frauen) in der Krisenunterstützung 46.366 Personen (40.638 Männer, 5728 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten stieg um 3637 Personen oder um 3,2 v. H. von 109.706 Personen (91.320 Männer, 18.445 Frauen) auf 113.302 Personen (94.109 Männer, 19.193 Frauen) davon kamen auf Westfalen 48.544 gegen 45.107 und auf Baden 66.758 gegen 64.654 am 31. Juli 1931.

Die Regierungsbildung in Ungarn

Keine Wende der ungarischen Außenpolitik

Budapest, 20. Aug. Graf Karolyi hatte längere Besprechungen mit verschiedenen Politikern, so mit dem Präsidenten der Einheitspartei Dr. Betho, dem Führer der Christlich-Sozialen Wirtschaftspartei, Volkswirtschaftsminister Dr. Ernst und dem ehemaligen Minister des Äußeren Ballo, der auch im Auslande einen guten Ruf als Finanzfachmann besitzt. Wie es heißt, wird sich das neue Kabinett voraussichtlich nur auf die beiden bisherigen Ministerposten beschränken; eine Einbeziehung der bisherigen Opposition ist nicht beabsichtigt. Die Entwertung der Krone dürfte keine allzulange Zeit in Anspruch nehmen, wenn auch die weiteren Besprechungen mit Rücksicht auf den St. Stephanstag auf Freitag verschoben wurden. An offizieller Stelle wird auf das entscheidendste erklärt, daß Frankreich im Zusammenhang mit der 5 Millionen Pfund-Anleihe keinerlei Bedingungen stellte, daß solche nicht einmal in Anspielungen erwähnt worden seien und daß die Außenpolitik Ungarns dieselbe bleiben werde, die die Bethen-Kabineer verfolgt und die bei der jüngsten Reichstagswahl die Zustimmung der überwiegenden Mehrheit der öffentlichen Meinung des Landes gefunden hat.

Neues vom Tage

Freunde des Karl Liebknecht-Hauses

Berlin, 20. Aug. Das Karl Liebknecht-Haus, das seit den Tumulten am Volkspark von einer Polizeiwache besetzt und für jeglichen Verkehr geschlossen war, wird Donnerstag nacht um 24 Uhr freigegeben und von der Polizei geräumt. Im Laufe der Befreiung wurde eine größere Menge Altkolonmaterial sichergestellt, das noch von der Abteilung 1 A. gesichtet wird. Die „Kohlebahn“ bleibt bis zum 24. d. Mts. verbotten.

Italienischer Flottenbesuch in Kiel

Kiel, 20. Aug. Die italienischen Schulschiffe „Amerigo Vesputti“ und „Cristoforo Colombo“ sind Donnerstags früh 2,30 Uhr, von Amsterdam kommend, an der Kanalmündung in Brunsbüttel einetroffen und haben um 11 Uhr die Weiterfahrt nach Kiel angetreten, wo sie gegen 18 Uhr eintrafen. Die Schulschiffe werden bis Sonntag im Kieler Hafen verbleiben.

Tubuserkrankungen in Basel

Basel, 20. Aug. In Basel sind 33 Fälle von Tubus festgestellt worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß sämtliche Erkrankten Götze oder Anästhetika eines alkoholischen Restaurants in Basel sind, die am gleichen Tage ihre Mahlzeiten in diesem Restaurant eingenommen haben. Eine Kellnerin ist bereits an Unterleibstubus gestorben. Das Restaurant wurde zur Desinfektion geschlossen.

Abd el Krim aus der Gefangenschaft entkommen?

London, 20. Aug. In der spanischen Hauptstadt läuft ein Gerücht um, daß der berühmte Führer des Rifaufstandes, Abd el Krim, von der Insel Reunion, wo er interniert war, entkommen sei und einen neuen Aufstand gegen die Spanier in Marokko vorbereite. Dieses Gerücht habe, so weiß der Reutersprecher in Madrid zu berichten, in Madrid große Sorge verursacht, besonders, da die spanische Besatzungsarmee in Marokko ziemlich demoralisiert sein solle. Es heiße sogar, daß einzelne Soldaten Waffen an die Eingeborenen veräußerten und es sei allgemein bekannt, daß Marokko von kommunistischen Agenten überzogen sei. In spanischen konservativen Blättern wird die Politik der Regierung, die Deeresstädte herauszulassen, abfällig kritisiert, und ein führendes Mitglied der Cortes, Garcia, erklärte, eine Wiederholung des Gemetels von Anoual im Jahre 1921, wo 10.000 Spanier ums Leben kamen, liege im Bereiche der Möglichkeit.

Der Gesundheitszustand Lloyd Georges

London, 20. Aug. Im Gesundheitszustand Lloyd Georges ist in den letzten Tagen eine bedeutende Besserung zu verzeichnen. Lloyd George wird im Laufe der nächsten Woche London verlassen, um sich zur Erholung nach seinem Lande zu begeben.

„Geat Jeypollin“ wieder im Heimathafen

Friedrichshafen, 20. Aug. Das Luftschiff ist von Hannover um 13,34 Uhr zum Heimflug nach Friedrichshafen gestartet. Niedrig wurde 21,25 Uhr überflogen und hat um 0,40 Uhr Koblenz passiert. Die Landung in Friedrichshafen erfolgte am Donnerstag früh 6,35 Uhr bei stürmischen Regen. Reichlicher Wasserballast im entfallenden Augenblick abgegeben, ermöglichte eine glatte Landung.

Frankfurter Ministerrat — Fländin erhält Bericht

Paris, 20. Aug. In dem Ministerrat, der Donnerstags vormittags im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Doumer, abgehalten wurde, hat Außenminister Briand nicht teilgenommen. Finanzminister Fländin erstattete einen Bericht über die Erträge der Londoner Schatzkammerkonferenz und unterbreitete dem Ministerrat das Schlussprotokoll dieser Konferenz. Der Budgetminister Pietri referierte über die neue Post und die vorbereitenden Arbeiten für das Budget des nächsten Jahres vom Vertreter Frankreichs im Unterausschuß der Eurokommission, der am 31. August in Genf zusammenzutreten soll, wurde Francois Poncet bestimmt. Auf Vorschlag der Vereinigten Staaten zur Teilnahme an der Internationalen Ausstellung von Chicago 1933 wurde angenommen.

Die Spora'schen Jäger

Roman von Richard Skowronnek

Copyright 1931 by Komandienst „Digo“ Berlin W 30

(1. Fortsetzung)

Er lenkte seinen schönen Wolcar mit einem Schenkelbruch an die Queue der Truppe, der Oberleutnant von Bahlenberg hob die braunbehaarte Rechte schweigend an den Tschako und biß ärgerlich auf den kurzgestutzten hellblonden Schnurrbart. Dieser kleine Jägerhauptmann hatte eine verdammt selbstbewusste Manier, wohlgemeinte und gegliedert vorgebrachte Bemerkungen abzuschneiden. Und Ansichten entwickelte er dabei, zu denen man nur den Kopf schütteln mußte. Das Singen auf dem Marsche war doch Dienst, also wie konnte er's da dulden, daß die Kerle ihre vorgelesenen Leutnants zur Zielscheibe ihres Spottverleses machten?...

Die Kompagnie rüdte durch ein altertümliches Ziegeltor in das auf einer fast kreisrunden Halbinsel des großen Lenzburger Sees gelegene Städtchen. Ueber niedrigen Häusern und Häuschen hob sich die alte Marienkirche mit ihrem stumpfen Turm wie eine dicke Gluckhenne über ihren Küchlein. Zu ihren Füßen lag der oleredige Marktplatz. Wegen des schlechten Baugrundes in der Nähe des Sees führte die Eisenbahn in weitem Bogen vorbei, und nur zweimal täglich fuhr ein trampeliger Omnibus zu der eine reichliche halbe Stunde entfernten Station. Wenn die Lenzburger nicht „Ihre Jäger“ gehabt hätten, wäre es übel um sie bestellt gewesen. Ein großer Teil der Einwohnerschaft lebte von dem Bataillon: als Gastwirte, Krämer oder Handwerker, die ganz kleinen aber hatten einen Jäger in Pension, denn nur die Hälfte des Bataillons lag in der Kaserne. Die andere Hälfte wohnte wie in alten Zeiten im Bürgerquartier, und ihre Wirte bestritten einen nicht geringen Teil des Lebens von dem häßlichen Solde ihrer militärischen Kostgänger. Was Wunder also, wenn die Lenzburger an „ihrem Bataillon“ mit ganz besonderer

Liebe hingen und auch das geringste Ereignis in seinem Verbands mit inniger Teilnahme begleiteten...

In der Gemeindefchule kintete die Glocke, aus einem Seitengäßchen quoll ein wimmelnder Strom tornistergepackter kleiner Gefellen. Vor der die ganze Breite der Hauptstraße füllenden Truppe stakte die Spitze, plötzlich schreit einer auf: „Hurra, die Dritte!“ und flugs drängte die Hälfte der dunklen Schar durch die Lücken der Sektionen, formierte sich auf der andern Seite in Kolonne und marschierte auf klappernden Holzpantinen mit. Abend stelen die hellen Knabenstimmen zum Nachgelang des letzten Verses ein: „Jäger Meier!“... „Was befehlt der Herr Sergeant?“

„Das Kränglein zahlt der Leutnant, Wel er ein junges Herz verbrannt, Im Bauernquartier; Spora'sche Jäger, die sind wir!“...

Auf dem Bierdeck des Marktplatzes vor der Hauptwache mit ihren zwei uralten Linden ließ Hauptmann Rabenhainer seine Kompagnie in Front zu zwei Gliedern antreten. Die kleine Schar auf Holzpantinen stand in achtungsvoller Entfernung, denn jetzt kam eine dienstliche Handlung, bei der Einzelpersonen nicht gebuldet wurden.

„Feldwebel Tziel!“
„Herr Hauptmann?“
„Um drei Uhr Baden. Zur Aussicht ich selbst. Vier Uhr dreifig Stiefelappell auf dem kleinen Gezerplatz, die Mannschaft in Drillchzug.“
„Ja Befehl!“
„Weggetreten!“

Einen einzigen Knack gab es in der strammen Rehrückung, die kleine Schar jubelte auf und stürzte sich mit einem wahren Indionergeheul auf die sich auflösende Truppe, ein jeder zu dem seiner Familie gehörigen Jäger. Und die schwere Plinke stolz auf der Schulter, marschierten sie eifrig schwachend in die engen Gassen hinab, die sternförmig von dem in der Mitte des Städtchens gelegenen Marktplatze zum Seeufer führten, zum Seeufer, wo die ganz kleinen Leute wohnten. „Die reine Bürgermilch“ mußte Oberleutnant von Bahlenberg denken. Von seiner alten Garnison Königsberg war er

einen strafferen Dienstbetrieb gewöhnt. Und, als wenn der unheimliche kleine Hauptmann seine Gedanken erraten hätte: „Herr von Bahlenberg!“

„Herr Hauptmann!“
„Würden Sie nachher die Liebenswürdigkeit haben, für einen Sprung zu mir herüberzukommen? Zu 'ner Zigarette und einer kurzen freundschaftlichen Aussprache?“

„Sehr wohl, Herr Hauptmann, gerne!“
Hauptmann Rabenhainer schrang sich aus dem Sattel, übergab seinen schönen Wolcar dem wartenden Jäger und wandte sich zu dem jüngsten Offizier der Kompagnie. Die Aussprache ersahen wenig erfreulich, denn der Leutnant v. Raugaard drückte die Hand durch und sein Kompagnieführer forderte ihn nicht auf, die Hand vom Tschakorand zu senken. „Herr Leutnant von Raugaard, ich habe die ganze Zeit über auf irgendein Wort von Ihnen gewartet.“

„Bardon, Herr Hauptmann, ich wüßte nicht? ...“
„So, Sie wissen nicht? Na, dann muß ich Ihnen sagen, so geht das mit uns beiden nicht weiter! Vor den Leuten möchte ich Sie nicht ansprechen, aber jetzt unter vier Augen: Also, Herr, wenn Sie mir noch einmal so schlapp Ihren Dienst tun, wie heute vormittag, schicke ich Sie direktweg aus dem Gelände weg nach Hause und melde Sie dem Herrn Oberstleutnant. Bei meinem Wort! ... Ein junger Offizier in der schärfsten Ausbildungsperiode gehört die Nacht ins Bett, und Jagdpassion ist ja 'ne schöne Sache, aber man darf drum nicht Kopf und Krage riskieren!“

„Herr Hauptmann?“
Der Leutnant von Raugaard reichte sich heraus, und in sein mageres Windhundsgesicht trat ein trotziger Ausdruck. „Herr Hauptmann sprechen da einen Verdacht aus, den ich ganz gehoramt, aber entschieden zurückweisen muß!“
Hauptmann Rabenhainer stützte sich auf den Säbel, seine Augen weiteten sich unter einem plötzlich aufsteigenden Argwohn.

„Erlauben Sie mal, was hätte ich? Einen Verdacht hätte ich ausgesprochen?“
Der Leutnant von Raugaard verfürbte sich plötzlich, und seine Stimme klang unsicher.



Um das englische Sanierungsprogramm

London, 20. Aug. Im Kabinett wurde über den Entwurf eines Programms zum Staatsausgleich Übereinstimmung erzielt. Ueber die Erhebung eines allgemeinen Finanzzolles wurde noch kein Beschluß gefaßt. Macdonald und Snowden empfingen am Donnerstag vormittag die Führer der Opposition, um ihnen die Vorschläge zur Ausgestaltung des Budgets zu unterbreiten. Wie verlautet, soll hierbei wieder von dem 10prozentigen Einfuhrzoll gesprochen worden sein, gegen dessen Einführung bekanntlich die Führer der Liberalen protestieren.

Rückkehr des deutschen Botschafters nach Amerika

New York, 20. Aug. Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. v. Pittlich und Gaffron, ist Mittwoch nachmittag hier auf dem Dampfer „Bremen“ einetroffen. Bei einem Empfangsamtlicher Presseconferenz brachte der Botschafter den Dank des deutschen Volkes für den Memorandumplan des Präsidenten Hoover zum Ausdruck.

Einderulana des amerikanischen Kongresses scheidet

Harrisburg, 19. Aug. Der Gouverneur von Pennsylvania Fischer hat an Präsident Hoover ein Schreiben gerichtet, in dem die Einderulana des Kongresses zu einer Sonderaktion geordert wird. Der Gouverneur beantragt diesen Schritt mit der immer weiter um sich greifenden wirtschaftlichen Not infolge der Arbeitslosigkeit, die, wie er erklärt, zu schweren Störungen der öffentlichen Ordnung führen könne. In Pennsylvania beläuft sich die Zahl der Arbeitslosen allein auf 900 000, das sei ein Viertel aller arbeitsfähigen Einwohner des Staates.

Senator Borah über das Schuldenproblem

Boise (Idaho), 20. Aug. Senator Borah erklärte, daß es Zeitverwendung sei, eine Schuldenannullierung vorzuschlagen, wenn man nicht Europa von den Sklavetten der Friedensverträge und Klüftungen befreie, die seinen Untergang herbeiführen. Borah fuhr fort, daß er für eine Schuldenannullierung sei, daß dieser aber seiner Ansicht nach von einem wirklichen politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbauprogramm für Europa begleitet sein müsse.

Aus Stadt und Land

Mittensteig, den 21. August 1931.

Das Sanatorium Schloß Wildberg hat mit der Handwerkerkrankenkasse eine Vereinbarung getroffen. Danach verpflichtet sich das Sanatorium, den Mitgliedern der Krankenkasse, die sich als solche ausweisen, in dem Sanatorium Unterkunft, Verpflegung, Heizung, Beleuchtung, Schwesterpflege und Bedienung einschließlich laufender ärztlicher Behandlung und Überwachung zu bestimmten ermäßigten Preisen zu gewähren. Besonders berechnet werden nur die Aufnahmebehandlung und die Festlegung des Kurplanes, in Ausnahmefällen ärztlicher Sonderleistungen und die Benützung der Bäder und physikalischen Apparate. Auch diese besondere Berechnung erfolgt nach ermäßigten Sätzen. Die Mitglieder gelten trotz der Vereinbarung als Privatgäste und sind Selbstzahler; sie sind in Benützung aller Einrichtungen den übrigen Gästen gleichgestellt.

Ueber ihre Beteiligung an den Kosten eines Kur- oder Erholungsurlaubes entscheidet auf Antrag des Mitglieds die Handwerkerkrankenkasse von Fall zu Fall. Die freie Wahl unter Sanatorien und Heilstätten ist den Mitgliedern durch die genannte Vereinbarung nicht beschränkt.

Regen, Regen und nochmals Regen. Von Tag zu Tag wartet der Städter wie der Landmann auf Besserung des Wetters; aber immer wieder wird die Hoffnung auf Beendigung des gegenwärtigen heillosen Regensommers betrogen. Die Stimmung der Menschen, die ohnehin bei der üblichen Allgemeintage sich auf dem Tiefstand bewegt, wird nicht

rossiger und die Erzeugnisse des Feldes verkaufen allmählich. War es die letzten zwei Tage auch etwas besser, so mußte doch Abends und bei Nacht der unermessliche Regen kommen der sich heute scheinbar auch wieder auf den ganzen Tag erstrecken will.

Ebbe kommt nach Mittensteig.

Am kommenden Mittwoch, den 26. August wird der erblindete Lautenspieler Dr. Hans Ebbecke, der uns hier wiederholt mit seinen Vorträgen erfreute, im Saal des „Grünen Baum“ einen Lautenabend geben, auf den wir schon heute aufmerksam machen.

Gautagung der Handels- und Gewerbevereine.

In Birkenfeld fand am Sonntag die Gautagung des Gauvereins „Nördlicher Schwarzwald“ der Handels- und Gewerbevereine statt. Der Vorsitzende, Kapp (Nagold), gab nach der Begrüßung einen Überblick über die Ereignisse seit der vor sechs Monaten abgehaltenen Tagung. Es sei wohl kaum noch notwendig, etwas über die Not des gewerblichen Mittelstandes zu sagen, die jedes Mitglied am eigenen Leib allzu deutlich spüre. Eingehend beschäftigte sich der Redner mit der 3. Notverordnung. Die Beschuldigung, Handwerk und Gewerbe hätten den Preisabbau nicht unternommen, wies er mit Entschiedenheit zurück. Man sei in dieser Hinsicht so weit gegangen, wie es nun eben möglich gewesen sei. Solche Vorwürfe richte man weit besser gegen das Großkapital und gegen die Großindustrie. Suche man Schuldige, dort finde man sie weit eher als beim Mittelstande. Wer wieder geordnete Verhältnisse wolle, der müsse für eine Neugestaltung der Sozialversicherung, den Abbau der Kartellpreise und eine entschiedene Umgestaltung des Wahlrechts eintreten. Ohne Befundung im Innern würden alle Maßnahmen zur Hebung der traurigen Gesamtlage des Volkes vergeblich sein. Der Redner fand starken Beifall. Es folgte eine lebhaft ausgeführte Rede über die politische Vertretung des Mittelstandes, die auf dem Verbandstage in Schwab. Hall ihre Fortsetzung finden wird. Ein Antrag des Gewerbevereins Herrenberg erforderte den Gautag. Stellung zu den hohen Verzugszuschlägen der Steuerämter zu nehmen, doch hat der Vorstand schon Schritte in dieser Sache eingeleitet. Weiter wurde die Gebäude-Sondersteuer in den Kreis der Erörterung gezogen. Von allen Seiten wurde diese Steuer als die ungerechteste aller Aufgaben bezeichnet, die unbedingt abgeschafft werden müsse. Nachdem man sich dann noch eingehend mit der Schwarzarbeit beschäftigt hatte, hielt Herr Henne einen Vortrag: „Was kann das Handwerk zur Förderung tun?“, worauf Vorstand Kapp die Tagung schloß.

Mit Stangen und Pfählen ins Feld.

Der anhaltende Regen hat die Landwirte in große Notlage gebracht. Auf den durchwässerten Aekern droht das Getreide im Dreck zu versinken. Auch der Haberschnitt leidet. Findige und kluge Bauern wußten sich aber zu helfen. Statt mit Gabeln und Rechen fahren sie mit Stangen und Pfählen ins Feld. Dort wurden die Pfähle gerammt und die Stangen etwa 30 Zentimeter hoch über die Erde darauf gerammt. Darüber wurde der geschnittene Weizen gelegt. Nun sind die Aekern aus dem Dreck. Auch den Haber hoffen die Bauern auf solchen Stellen zu retten. Dieses Vorgehen verdient Nachahmung.

Wildbad, 20. August. (Der Babbetrieb ist steuerpflichtig.)

Zwischen der Stadt und dem Fiskus bestand schon seit Jahren ein Streit darüber, ob der hiesige staatliche Gebäudebesitz steuerpflichtig sei. Nun ist endlich die Entscheidung in dieser für die Stadt nicht unbedeutenden Frage gefallen. Der Verwaltungsgerichtshof hat ein Urteil gefällt und darin zugunsten der Stadt entschieden. Das Urteil stellt fest, daß der Babbetrieb nicht als rein gemeinnützig angesehen werden könne und daß er deshalb steuerpflichtig sei.

Deckenpionn M. Calw, 20. Aug. (Freibad.) Was opferwilliger Gemeininn zu leisten vermag, beweist das Deckenpionner Freibad, das am Sonntag eröffnet wurde. Es ist 40 Meter lang, 10 Meter breit und 3 Meter tief und wird von mehreren Quallen fortgesetzt mit klarem Wasser gespeist. Um die Kosten möglichst niedrig zu halten, verpflichteten sich 109 Mann, zumeist Mitglieder des Turn- und Sportvereins, je drei Tage ohne jede Vergütung an dem Bad zu arbeiten. Andere unterstützten das Werk durch unentgeltliche Fuhrleistungen. Die hiesigen Handwerker berechneten für ihre Arbeit nur die reinen Materialkosten und Löhne. So war fast die ganze Gemeinde am Werke beteiligt.

Alpirsbach, 20. Aug. Am Sonntagnachmittag wurde

im Hotel „Post“ hier einem Gast ein wertvoller Brillanterring, der einige Augenblicke unbeaufsichtigt auf der Toilette liegen blieb, entwendet. Stark verdächtig sind zwei in der Zwischenzeit die Toilette besuchende Insassen einer sofort darauf abfahrenden Limousine mit fünf Personen.

Schwenningen a. N., 20. August. (Warnung für die

Sparhassen und Banken.) In der Gegend treibt sich gegenwärtig verdächtiges Gesindel umher. Es handelt sich um drei bzw. vier junge Männer von ausgesprochenem süßlichem Typus, zum Teil bekleidet mit der auf dem Balkan gebräuchlichen dunklen Leibbinde. Gestern statteten drei von ihnen der Stadt Sparkasse einen Besuch ab. Einer der Beamten beobachtete den spähen Blick der verdächtigen Gestalten. Er rief „Hände hoch!“, worauf die ungetrübten Besucher rasch verschwanden.

Stuttgart, 20. Aug. (Tödlicher Sturz.) In der

Hauptstraße in Gablenberg kam morgens ein 35 Jahre alter Mann in betrunkenem Zustande zu Fall. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung, an deren Folgen er abends im Bürgerhospital starb.

Verhüteter Eisenbahnunfall. In der

Bönningerstraße sank am 19. August nachmittags ein mit einer Last von 60 Zentner beladener Lastkraftwagen auf der erweichten Fahrbahn an der Eisenbahnbohrung ein und kam auf das Eisenbahngleis zu liegen. Der kurze Zeit nach dem Unfall fällige Personenzug konnte noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Durch den Vorfall mußte der Eisenbahnbetrieb zwei Stunden lang eingeleitet durchgeföhrt werden.

Ein Ausgrabungsgeheimnis. Der sehr gewünschte

baldische Beschluß eines Ausgrabungsgeheimnisses für Württemberg scheint nunmehr feste Form anzunehmen, da von maßgebenden Persönlichkeiten ein entsprechender Antrag zum Schutze der urgeschichtlichen Denkmäler in Schwaben der Regierung zur Vorlage kommen wird.

Waldenbuch M. Stuttgart, 20. Aug. (Ehrung.) Zur

Ehrung des auf der Liebenau wohnenden Dichterphilosophen Hans Heinrich Ehrler wird auf Anregung des Schweißgärtners Ludwig Schuler auf dem historischen Wingerberg eine Hans Heinrich Ehrler-Eiche gepflanzt werden.

Stuttgart, 20. Aug. (Verzugszinsen.) In der

Bezirksratsitzung gab der Oberamtspfleger davon Kenntnis, daß die Staatshauptkasse für nicht rechtzeitige Ablieferung der Staatssteuern und der Gebäudeeinkommensteuer vom Rechnungsjahr 1930 5000 RM. Verzugszinsen angerechnet habe.

Mertingen, 20. Aug. (Versteigerung.) Das

Gasthaus und Lichtspielhaus zum „Eiser“ wurde samt dem Wohngebäude und Fabrikgebäude in der Strohhofstraße versteigert. Die gemeinderätliche Schätzung belief sich auf 107 000 RM., erlöst wurden 86 000 RM.

„Nun... ich meine eben, Herr Hauptmann beabsichtigen, mich mit den wiederholten Beschwerden des Herrn Forstweisers Rüdiger in Verbindung zu bringen.“

„Wegen der Wilddiebereien in seinem Revier?... Ist mir nicht eingefallen! Aber möchten Sie mir vielleicht jetzt erklären, weshalb Sie auf diese immerhin recht merkwürdige Idee gekommen sind?“

„Weil... weil Herr Hauptmann eben bemerken, ich würde bei meiner Jagdposition Kopf und Kragen riskieren.“

„So?... Dann bitte ich um Entschuldigung, das lag nicht in meiner Absicht.“ Hauptmann Rabenhainer sprach langsam und sorgfältig jedes einzelne Wort: „Ich wollte nur sagen, Sie wären drauf und dran, sich die Ehre übermäßigen Jagdposition die militärische Karriere zu verderben. Dabei aber sehe ich natürlich voraus, daß Sie diese Position in vollkommen legaler Weise betätigen. Zum Beispiel jetzt durch einen wiederholten Nachschuß auf den starken Reiter, der sich seit vierzehn Tagen in unserem eigenen Nachrevier herumtreibt.“

„Sehr wohl, Herr Hauptmann!“ Der Leutnant von Naugaard atmete unmerklich auf. „Aber auch darin sind Herr Hauptmann im Recht. Ich hatte heute nacht etwas anderes vor. Ein kleines Abenteuer, über das ich mich aus leicht begreiflichen Gründen nicht näher verbreiten möchte. Ich vermute, es wird nicht wieder vorkommen, und der Herr Hauptmann werden in Zukunft keinen Anlaß mehr haben, mich mir unangenehm zu sein.“

„Herr von Naugaard!“ Der Hauptmann Rabenhainer sah seinen Untergebenen fest an: „Was Sie mir eben erzählten, ist die laute Wahrheit?“

„Die laute Wahrheit!“ Der junge Offizier erwiderte den Blick, aber in seinen dunklen Augen flimmerte ein unsicheres Licht.

„Dann wollen wir unter das Ganze einen dicken Schlußstrich ziehen. Ich habe Ihr Versprechen, und Sie mein Wort. Ich wünsche Ihnen nicht, daß ich in die Notwendigkeit verlegt werde, es einlösen zu müssen. Guten Morgen.“ Er hob mit kurzer Bewegung 2 Finger der Rechten zum Tschahotand und wandte sich wieder zu seinem Gaste, der zu Beginn der

Unterredung lauthoß außer Hörweite getreten war. Der Leutnant von Naugaard aber stand noch einen Augenblick lang auf dem Platze, auf dem ihn sein Hauptmann eben so gründlich abgekanzelt hatte. Es brannte ihm was in der Kehle, und all das Blut, das der läche Schreck zum Herzen getrieben hatte, stautete in die sonnenverbrannten Wangen zurück. Donnerwetter, das war doch mal glimpflich abgegangen, nachdem man die fast unbegreifliche Torheit begangen hatte, sich durch die reiche Replik beinahe selbst ans Messer zu liefern. Und alles die verdammten Nerven! Aber wenn man seit acht Tagen und Nächten nur mal in einer dienstfreien Stunde ein paar Atemzüge Schlaf erwischt, war es kein Wunder. Und eklig dabei, daß man sein Atbl sozusagen mit einer Züge erkaufen mußte, aber was wußten die andern alle, der kleine Hauptmann Rabenhainer an der Spitze, von wirklicher Jagdpassion! Die schossen ihren bequemen Vock auf der Battalionsjagd, wenn's hoch kam, mal auch einen geringen Hirsch, aber von jener ganz großen Passion, die den Herzschlag stocken läßt, hatten sie keine Ahnung. Und niemand von ihnen kannte den kapitalen Bierundzwanziger in den fürstlich Kohnsteinschen Forsten so gut wie er! Ihm gehörte der Hirsch, denn hundert schlaflose Nächte hatte er ihm in diesen letzten Jahren schon auf heimlicher Pfähle geopfert, ohne zum heiß ersehnten Ziel zu gelangen. Immer war eine unvorhergesehene Störung dazwischengekommen. Wenn der Hirsch nicht mit tödlichem Blattschuß im Feuer blieb, war die Trophäe verloren. Eine Nachjagd am andern Tag war unmöglich, denn das fürstliche Forstpersonal hätte ja aus lauter Schlafmüdigkeit bestehen müssen, wenn es ihn bei diesem gefährlichen Beginnen nicht abgefoßt hätte!... Und heute nacht hätte es endlich glücken können, wenn... ja wenn nicht wieder im letzten Augenblick ein Malheur passiert wäre! Der Vollmond stand klar und groß am wolkenlosen Nachthimmel, jedes Buchenblatt war auf fünfzig Gänge scharf zu erkennen und zwischen den weiflichen Stämmen rührte sich kein Hauch. So still war's in dem schlafenden Hochwald, daß der hinter einer manns-hohen Tanne geduckte Jäger den Pulsschlag in den eigenen Schläfen hörte. Und plötzlich in dem brillenden Schweigen ein leise knackender Laut: der auf gewohnten Wechsel zur näch-

lichen Sühle ziehende Hirsch hatte auf ein dürres Astlein getreten. Gleich danach ein seltsam klappendes Geräusch, als wenn jemand mit wuchtigem Knüppel auf einen Holzblock schlägt, der Kapitale hatte beim scheinenden Aufwerfen des Kopfes mit dem ragenden Geweih gegen einen Baumstamm gestoßen!

Eine schier endlose Pause danach, das Blut jagt wie rasend durch die Adern, leises Rascheln in dem, den Boden bedeckenden vorjährigen Laub, der Hirsch zieht näher und näher. Die Rechte saugt sich fester um den Kolbenhals. Die Linke fährt langsam und vorsichtig tastend nach dem zum Nachtschusse auf die Büchse gestellten Fernglobe, ob man bei all der Aufregung nicht vergessen hat, die schließenden Lederhappen von den Gläsern zu entfernen... Schon manchmal hat so törichtes Uebersehen einer Selbstverleumdung den Erfolg eines mühsamen Virschganges verdorben... Gott sei Dank, alles ist in Ordnung... schon ist der dunkle Körper des wieder ganz vertraut ziehenden Hirschkes zwischen den hellen Buchenstämmen zu erkennen, ein verirrter Mondstrahl glitzert auf den weißschimmernden Enden der rechten Krone... noch ein Dugend Herzschläge, und er steht — endlich — auf der hell beschientenen Wiese! Ein letztes Anspannen aller Nerven, um die jagenden Pulse zur Ruhe zu zwingen, für den einzigen kurzen Augenblick, bis man das Fadenkreuz im Fernglobe und die tödliche Stelle, zwei Finger breit hoch und hinter dem Blatt des Hirschkes beisammen hat, da plötzlich, kaum ein Lagen mehr entfernt, ein lauter Hundebell. Der Kapitale wendet sählings auf der Stelle, prasselnd schlägt das Geweih zwischen die überhängenden Äste der Buchen. Der Jäger steht ein paar Augenblicke wie versteinert, den Finger noch immer am Abzug der Büchse und einen Ingrimmigen Fluch auf den Lippen: Wie wenn der Teufel sein Spiel trieb, war es, oder ganz so, als wenn ihm jemand diese heimlichen Virschgänge verlehren oder beherzt hätte!... Aber morgen kam ja noch eine Nacht mit klarem Mondschein, und hoffentlich hatte der Hirsch die Störung bei seiner gewohnten Sühle nicht übernommen.

Fortsetzung folgt.

Canstätt, 20. Aug. (Unruhen.) Am Mittwoch vor-mittag wurde bei einer polizeilichen Kontrolle vor dem Arbeitsamt ein Erwerbsloser betroffen, als er kommuni-kalische Werbepostkarten zum Kauf anbot. Da er nicht im Besitz eines Wandergewerbebescheins war, wurde er von dem Po-lizeibeamten aufgefordert, auf die Wache mitzukommen. Anstatt dieser Aufforderung Folge zu leisten, verließ der Mann dem Polizeibeamten einen Schlag ins Gesicht. Das war das Signal zu einem allgemeinen Angriff auf den Be-amten, der sich schließlich in das Innere des Gebäudes zu-rückzog und dort telefonisch Hilfe forderte. Das Ueber-fallkommando säuberte die Straße von den Angreifern und nahm einige Verhaftungen vor. Der eigentliche Urheber der Unruhen konnte entkommen.

Ludwigsburg, 19. Aug. (Die Truppenübungen fallen aus.) Die Infanterietruppententeile des Standor-tes Ludwigsburg, die am 25. August für 5 Wochen Lud-wigsburg hätten verlassen sollen, um auf dem Truppen-übungsplatz Mühlhagen Gefechts- und Schießübungen ab-zuhalten, verbleiben dieses Jahr in Ludwigsburg. Die Sparmaßnahmen des Reichsministeriums, die der allge-meinen Finanzlage des Reiches Rechnung tragen, verbieten auch diese geplanten Übungen.

Unterrot O. A. Gaildorf, 20. Aug. (Bürgermeister-wahl gültig.) Die Einsprache gegen die Bürgermeister-wahl in Unterrot ist von der Ministerialabteilung für Be-zirks- und Körperschaftsverwaltung abgewiesen und die Wahl für gültig erklärt worden.

Aus Baden

Waldkirch, 19. Aug. (Ein fetter Kontrakt.) Im Kontraktver-fahren der Holz AG. in Waldkirch findet nunmehr die Schlus-verteilung statt, soweit vom Verteiler überhaupt noch die Rede sein kann. Von dem insgesamt 4242616 Mark angemeldeten Forderungen verblieben nach Abzug von 2879746 Mark bestrittener Forderungen noch 1362870 Mark nicht benoerichtigte Forderungen übrig, für die ganze 693783 Mark Masse zur Verfügung stehen.

Gersbach, 19. August. Von einem Ober geiffen wurde vor etwa 14 Tagen der in Forchheim auf dem Verlass- und Lehrgut beschäftigte 19 Jahre alte Praktikant Otto Wörmann von hier. Die Wunde schien anfangs nicht bedenklich, doch stellten sich in den letzten Tagen schmerzhaft e Störungen ein, welche die Ueberführung nach dem Krankenhaus Karlsruhe erforderlich machten. Dort ist er den Verletzungen erlegen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zahlungseinstellung der Kommerzbank des Saarlandes. Die Kommerzbank des Saarlandes A.-G. in Saarbrücken steht sich gezwungen, ihre Schalter zu schließen. Die Ursachen der Schwierigkeiten des Instituts liegen zum Teil länger zurück, da die Bank in Zusammenhang mit den Vorkomm-nissen im saarländischen Bankgewerbe vor zwei Jahren größere Abzüge von Einlagen erlitten hatte.

Vierfacher Kindermörder erhängt sich im Gefängnis. Der vierfache Kindermörder Stiegler hat sich durch Freitod der irdischen Gerechtigkeit entzogen. Stiegler hatte, wie er innerlich, keine vier Kinder auf bestialische Weise getötet und sich das Begräbnis der Kinder von einem Berge aus angesehen. Er befand sich schon einige Zeit in Unter-luchungshaft in Eichstätt. Am Sonntag morgen fand man ihn in seiner Zelle tot vor. Er hat sich mit einer Kull-blade an der Bettstelle erhängt.

Albert Thomas in Berlin. Der Direktor des Internatio-nalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, ist hier eingetroffen. Sein Berliner Aufenthalt dient hauptsächlich informatori-schen Zwecken, u. a. sind Besprechungen mit dem Reichs-kanzler und dem Reichsarbeitsminister vorgesehen.

Schlacht, die erst durch das Erscheinen einer Polizeistreife be-endet wurde. Der größte Teil der Kinder, man rechnet 80 bis 100, ergriffen die Flucht, 12 konnten von ihnen ergriffen werden. Ihre Namen wurden noch heute der Schulleitung mitgeteilt. Ob es dabei zu Verletzten gekommen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Zusammenbruch eines nationalsozialistischen Zeitungs-unternehmens

Frankfurt a. M., 20. August. Die nationalsozialistischen Parteiorgane in Wiesbaden und Frankfurt a. M., die bis zum 13. August verboten waren, sind auch in den früher verfallenen acht Tagen nicht erschienen. Dazu meldet die Frankfurter Zeitung aus Wiesbaden, daß das dortige national-sozialistische Zeitungsunternehmen, in dem die beiden Blätter, „Rheinwacht“ und das „Frankfurter Volksblatt“ erschienen, zusammengebrochen sei.

Zweites Schiffsunglück im Gelben Meer.

Schanghai, 20. August. Es wird berichtet, daß wäh-rend des Wirbelsturmes, dem der Dampfer „Kwong Song“ zum Opfer gefallen ist, auch der kleine chinesische Küstenamp-fer „Minglee“ mit 300 chinesischen Passagieren an Bord ver-unglückte. In der Nähe der Insel Tuhyan wurde eine An-zahl auf dem Wasser treibender Leichen beobachtet.

Schweres Unwetter im Rürzthal.

Graz, 20. Aug. Das Rürzthal wurde heute nachmittag von einem verheerenden orkanartigen Unwetter heimgesucht, das etwa 15 Minuten dauerte. Große Hagelschlossen ver-nichteten in den Ortshöfen längs der Rürz von Bruch an der Rürz bis Mitterdorf, Wartberg und Krieglach die Ob-stkulturen und Feldfrüchte. Die Schlossen lagen teilweise 10 cm hoch. Bei der ohnehin schwierigen Wirtschaftslage im Rürzthal bedeutet das Unwetter eine Katastrophe.

Naturnahliches Wetter für Samstag

Da die Depressionsstätigkeit im Norden fort dauert, ist für Samstag immer noch unbeständiges und zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Bergebung von Bauarbeiten

Für den Neubau eines Försterwohnhauses in Böfingen O. A. Nagold — Bau summe rd. 20 000. — RM. — werden die Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Dach-decker- und Flächnerarbeiten

auf Grund der Verdingungsordnung für Bauleistungen (V. D. B.) vom August 1925 bzw. 1. Mai 1926 zur öffentlichen Be-werbung ausgeschrieben.

Die Verdingungsunterlagen liegen vom Montag, den 24. bis Montag, den 31. Aug. ds. Js., je einschließl. während der Dienststunden beim Bezirksbauamt Calw, Badstraße zur Ein-sichtnahme auf.

Die Angebote sind verschlossen und deutlich als solche ge-kennzeichnet, portofrei bis spätestens Dienstag, den 1. Sept., nachmittags 3 Uhr bei dem unterzeichneten Amt einzureichen, wo zu dieser Zeit die Eröffnung stattfindet, der die Bewerber anwohnen können. Am Eröffnungstage werden keine Leistungs-verzeichnisse mehr abgegeben.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Calw, den 20. August 1931.

Bezirksbauamt.

Alle zum Versand not-wendigen Formulare wie:

- Frachtbriefe usw.
 - Anhänger
 - Aufklebadressen
 - Expresßscheine
 - Begleitadressen
- sind stets zu haben in der

W. Riekerschen Buchhandlung
Altensteig

Waldorf.

Nächsten Sonntag

Tanzunterhaltung

im „Adlersaal“ unter Mitwirkung der berühmten Höhn-loser Saxophon-Kapelle.

Altensteig

Obst billiger

- Bienen 1 Pfd. 15, 20, 25, 30, 35
- Kepfel 1 Pfd. 15, 25, 30, 45
- Zrauben, blaue 1 Pfd. 45
- Zrauben, weiße 1 Pfd. 50-55
- Zomaten, feste 1 Pfd. 15-20
- PKirsche 1 Pfd. 45-50
- Böhler Zwetschgen 1 Pfd. 40
- gelbe Bananen 1 Pfd. 50

frisch eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

So

eine kleine An-zeige ist besser als keine.

Photo-Arbeiten



Entwickeln Kopieren sowie Vergrößerungen erledigt prompt und sach-gemäß

Photohaus Hiller
Marktplatz — Telefon 148.

Alle Altersgenossen vom Jahre

1881

von hier und Umgebung sowie Freunde und Bekannte werden auf **Samstag, 22. August** abends 7/8 Uhr in das Gasthaus z. „Schatten“ zur **50er-Feier** freundlichst eingeladen.

Alles für Photosport

stets frische Filme frische Platten in allen Größen

Entwickeln Copieren Vergrößern beim

Photo-Haus Schwarzwald-Drogerie

Fritz Schlumberger Altensteig gegenüber Grünen Baum, Telefon 50

Chrut und Uchrut

Ein praktisches Hellkräuter-büchlein von Pfarrrer Joh. Künzle.

Preis M. 1.— ist wieder eingetroffen. Ferner empfohlen mit

Bilderatlas

zu Chrut und Uchrut Preis M. 1.—

W. Rieker'sche Buchhandlung.

Am Sonntag, den 23. August, abends 8 Uhr findet im Saal des Grünen Baum Altensteig unter Leitung von Herrn Tanzmeister Volle und unter Mitwirkung der Stadtkapelle

großes Preistanzen

mit anschl. Tanzunterhaltung statt. Eintritt 80 J. Zu zahlreichem Besuch ladet jedermann höflichst ein

L. Kappler.

Für die Einmachzeit!

- Becktle, Mein Einmachbuch Mk. 2.—
- Hahn, Einmachen der Früchte im Haushalt „ 1.50
- Hahn, So ist Obst u. Gemüse einzumachen „ 1.—
- Hahn, Das Einmachen der Früchte und Gemüse mit und ohne Apparat „ 4.—
- Hainlen, Obst- und Gemüse-Verwertung „ 1.—
- Schneider, Einmachen der Gemüse „ —.80
- Erntefegen in Glas und Büchse „ 1.—
- Vom Obst-Einmachen „ —.75
- über Obst-Weine und Fruchtjäfte „ —.75

W. Rieker'sche Buchhandlg., Altensteig

Altensteig.



- 10 berühmte Originalpackungen à 50 Gramm 50 Pfg. bis Mk. 1.35
- 10 berühmte Originalpackungen à 100 Gramm Mk. 1.65 bis Mk. 2.65
- Fst. Ceylon-Tee offen, 4 Sorten 50 Gramm 50, 60, 70, 80 Pfg.

Für Wiederverkäufer und Pensionen billigste Bezugsquelle

bei **Chr. Burghard jr.**

